



Projektbericht

Indigene und Landrechte

von Jan Erler, November 2015

Inhaltsverzeichnis

Aktuelle Entwicklungen in Brasilien	2
Erhöhung der Entwaldung Amazoniens um 16 % in einem Jahr	2
Feuer: Angriffe auf 2 Indigene Territorien in Maranhão	3
Ibama gewährt Lizenz zur Inbetriebnahme von Belo Monte.....	4
Krenak blockieren Bahnstrecke nach Damnbrüchen am Rio Doce.....	5
III Chamado da Floresta	6
Schwerpunkt: Territoriale Rechte der Indigenen in Gefahr	8
Abstimmung für die PEC 215.....	8
Proteste nach PEC 215 Abstimmung	9
Die CPI für FUNAI und INCRA	12
Aktivitäten im deutschsprachigen Raum und Internationales	14
Aktionen Kampagnen Veranstaltungen.....	14
Publikationen.....	16

Aktuelle Entwicklungen in Brasilien

Erhöhung der Entwaldung Amazoniens um 16 % in einem Jahr

Im brasilianischen Teil Amazoniens sind zwischen August 2014 und Juli 2015 insgesamt 5.831 km² entwaldet worden. Dies bedeutet einen Anstieg um 16% gegenüber dem Zeitraum zwischen August 2013 und Juli 2014, in dem die Entwaldung 5.012 km² betrug. Diese Angaben gab Umweltministerin Izabella Teixeira am 26. November bekannt. Die Daten stammen von Prodes, dem Satelliten-Monitoring-System des *Instituto Nacional de Pesquisas Espaciais* (Inpe), das jedes Jahr die offiziellen Daten zur Entwaldung liefert. Der Ministerin zufolge konzentrierte sich der Anstieg des Waldverlustes auf die Bundesstaaten Rondônia, Mato Grosso und Amazonas, während er in den restlichen Bundesstaaten gleich annähernd blieb. Amazonas registrierte den größten Anstieg auf: 54 % (von 684 km² auf 963 km²). Mato Grosso verzeichnete den größten absoluten Waldverlust: 1.508 km².¹

Diese Zahlen laufen der Tendenz zu abnehmender Entwaldung entgegen; zwischen 2001 und 2012 ging die jährliche Entwaldung in Amazonien um 70 % und in ganz Brasilien um 40 % zurück. Dabei liegt die Hauptstrategie Brasiliens zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen in der Reduzierung der Entwaldung. Der Aktionsplan, den Brasilien auf der COP21 in Paris vorstellt, sieht eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 43% bis 2030 im Vergleich zu 2005. Außerdem soll die Entwaldung in Amazonien bis 2030 vollständig gestoppt werden (*zero desmatamento*). Die Umweltschutzorganisation Greenpeace sieht deshalb in den aktuellen Angaben der Erhöhung der Entwaldung einen Faktor, welcher die Pläne Brasiliens zur Reduzierung seiner Treibhausgasemissionen auf der COP21 in Zweifel geraten lassen könnte.²

Gesamt-Amazonien hat im Zeitraum zwischen 2000 und 2013 Wälder von insgesamt 222.249 km² verloren. Dies entspricht in etwa einer Fläche von der Größe Großbritanniens. Diese Angabe entstammt einer Studie vom *Rede Amazônica de Informação Socioambiental Georreferenciada* (RAISG) und dem peruanischen *Instituto del Bien Comun*. Brasilien habe in dem Zeitraum mit einem Verlust von 174.000 km² die stärkste Entwaldung erlitten.³

28,18% der Fläche Amazoniens sind Gebiete von indigenen Völkern. Laut RAISG sind nur 1,1% dieser indigenen Gebiete frei von „Druck und Bedrohungen“. Unter Druck versteht RAISG alle

¹ <http://sustentabilidade.estadao.com.br/noticias/geral/desmatamento-na-amazonia-sobe-16-em-um-ano-e-atinge-5831-km,1802729>, eingesehen am 5.12.2015.

² http://www.bbc.com/portuguese/noticias/2015/11/151129_cop_brasil_proposta_rb_lb, eingesehen am 6.12.2015.

³ <http://epocanegocios.globo.com/Brasil/noticia/2015/11/amazonia-perdeu-superficie-equivalente-ao-reino-unido-entre-2000-e-2013.html>, eingesehen 6.12.2015.

menschlichen Aktivitäten, die die Integrität von Ökosystemen und die kollektiven Rechte seiner Bewohner*innen bedrohen.⁴

Feuer: Angriffe auf 2 Indigene Territorien in Maranhão

Die beiden Terra Indigenas (TI) Alto Turiaçu und Caru im Bundesstaat Maranhão sind wiederholt Ziele von Angriffen durch Holzfäller geworden. Diese hatten in der Nähe der Dorfgemeinschaften Feuer gelegt. In der TI Caru leben die Awá, die als eines der am meisten bedrohten Völker der Welt bekannt geworden sind. Etwa 60 von ihnen leben in freiwilliger Isolation. Die TI ist Alto Turiaçu ist Territorium der Ka'apor, die nach fortdauernder Invasion und Zerstörung seit 2013 ein unabhängiges Monitoring ihres Gebietes durchführen.⁵

Im letzten Jahr wurden in den TI Alto Turiaçu, Awá und Caru 684 Brandherde gezählt. Das verstärkte Auftreten von Entwaldungen um und innerhalb der TIs erhöht die Häufigkeit von Bränden in der Region. Es besteht der Verdacht, dass es sich bei den Brandstiftungen um Repressalien von Holzfällern handele, die kürzlich bei einer Überwachungsaktion gegen illegalen Holzhandel aus dem Gebiet gewiesen worden.⁶

Laut Berichten aus der Region war das Dorf Juriti der Awé vom Feuer betroffen. Neben der dringenden Notwendigkeit, die Brände zu löschen, sind die Awé besorgt über ihr Leben nach dem Brand. Sie leben vom Jagen und Sammeln, was ihr Überleben abhängig vom Wald macht.⁷ Am 29. November schickte das *Centro Nacional de Prevenção e Combate aos Incêndios Florestais* (PrevFogo) drei Brigaden von 60 Einsatzkräften, die die Indigenen beim Kampf gegen das Feuer unterstützen sollten. Bisher war es nicht möglich das Feuer unter Kontrolle zu bringen und seine Ausmaße zu bestimmen. Die Indigenen forderten vom Staat die Entsendung eines Helikopters zur Unterstützung im Kampf gegen das Feuer.

Erst kürzlich war ein anderes Indigenes Territorium in Maranhão von verheerenden Bränden betroffen. Die TI Araribóia verlor ca. 220.000 ha Wald, mehr als die Hälfte ihrer Gesamtfläche. Das Feuer bedrohte etwa 12.000 Guajajara und 80 Awá. Die Brände konnten erst Ende Oktober

⁴ siehe vorherige Fußnote.

⁵ <http://www.greenpeace.org/brasil/pt/Noticias/Fogo-terras-indigenas-no-Maranhao-voltam-a-sofrer-ataques-/>, eingesehen am 6.12.2015.

⁶ <http://www.socioambiental.org/pt-br/noticias-socioambientais/fogo-alastra-se-no-maranhao-e-ameaca-indigenas-awa-e-isolados>, eingesehen am 6.12.2015.

⁷ <http://www.greenpeace.org/brasil/pt/Noticias/Fogo-terras-indigenas-no-Maranhao-voltam-a-sofrer-ataques-/>, eingesehen am 6.12.2015.

unter Kontrolle gebracht werden, mehr als einem Monat nach ihrem Beginn. Die Indigenen bezeichneten die Feuer als Verbrechen.⁸

Die Indigenen Territorien und Schutzgebiete der Region beherbergen die letzten Waldflächen in Maranhão. Um diese letzten Waldgebiete zu schützen müsse der illegale Holzeinschlag unterbunden werden. Dafür sei eine permanente Präsenz des Staates in der Region erforderlich, sagte Marina Lacôrte von der Greenpeace Amazonas-Kampagne.⁹

Ibama gewährt Lizenz zur Inbetriebnahme von Belo Monte

Am 24. November gewährte die Umweltbehörde Ibama dem Betreiberkonsortium *Norte Energia* die Umweltlizenz zur Inbetriebnahme des Megastaudamms Belo Monte am Rio Xingú. Die Genehmigung zur Inbetriebnahme wurde erteilt, obwohl das Unternehmen einen Teil der Bedingungen, die bei der Genehmigung der Baulizenz vor 5 Jahren auferlegt wurden, nicht erfüllt hat.¹⁰ Eine Gruppe Indigener vom Xingú besetzte während der Pressemitteilung das Büro der IBAMA aus Protest gegen die Betriebslizenz.

Das *Movimento Xingú Vivo Para Sempre* kommentierte die Erteilung der Umweltlizenz als perverse politische Entscheidung, da sie dem Ernst aktueller Umwelttragödien wie der Katastrophe in Mariana oder der Zunahme der Entwaldung in Amazonien nicht Rechnung trage.¹¹

Die Lizenzerteilung missachtet alle rechtlichen, technischen und klimatischen Kriterien die zu dem Staudammprojekt erstellt wurden. Im Juni hatte die Umweltorganisation *Instituto Socioambiental* (ISA) in der Studie „*Dossiê Belo Monte – Não há condições para a Licença de Operação*“ gezeigt, dass ein Großteil der Auflagen nicht eingehalten wurden.¹²

⁸ <http://www.socioambiental.org/pt-br/noticias-socioambientais/fogo-alastra-se-no-maranhao-e-ameaca-indigenas-awa-e-isolados>, eingesehen am 6.12.2015.

⁹ <http://www.greenpeace.org/brasil/pt/Noticias/Fogo-terras-indigenas-no-Maranhao-voltam-a-sofrer-ataques-/>, eingesehen am 6.12.2015.

¹⁰ <http://www1.folha.uol.com.br/mercado/2015/11/1710310-belo-monte-recebe-do-ibama-licenca-para-operar.shtml>, eingesehen am 7.12.2015.

¹¹ <http://amazonia.org.br/2015/12/licenca-de-belo-monte-foi-decisao-politica-e-das-mais-pervasas-afirma-movimento/>, eingesehen am 7.12.2015.

¹² http://www.socioambiental.org/sites/blog.socioambiental.org/files/nsa/arquivos/dossie_completo_-_final.pdf, eingesehen am 7.12.2015.

Krenak blockieren Bahnstrecke nach Damnbrüchen am Rio Doce

Am 13. November blockierten etwa 600 Indigene der Krenak die Eisenbahnstrecke Vitória-Minas für 4 Tage als Protest gegen die verheerende Verschmutzung des Rio Doce, die durch die Damnbrüche in der Mine Samarco am Rio in Minas Gerais verursacht wurde. Die Bahnstrecke dient u.a. dem Bergbaukonzern Vale zum Transport von Eisenerz für den Export.¹³

Am 5. November waren zwei Dämme eines Rückhaltebeckens der Eisenerzmine Samarco im District Bento Rodrigues bei Marianna (MG) gebrochen. Eine Schlammlawine mit rund 60 Millionen Kubikmeter Klärschlamm zerstörte ein kleines Dorf und ergoss sich in den Rio Doce. Nach mehr als 6000 Kilometern flussabwärts erreichte der Schlamm den Ozean. Mindestens 13 Menschen wurden getötet, 40 werden noch immer vermisst. Für etwa 280.000 Anwohner ist die Trinkwasserversorgung zusammengebrochen. Besonders besorgniserregend sind die ökologischen Auswirkungen des Schlamms, der nach Minas Gerais flussabwärts auch die Bundesstaaten Espírito Santo und Bahia erreicht hat. Experten befürchten, dass die Auswirkungen noch 100 Jahre spürbar sein werden.¹⁴

Die Mine Samarco gehört zu gleichen Teilen dem brasilianischen Bergbaukonzern Vale und dem britisch-australischen Unternehmen BHP Billiton. Die Regierung hatte Dambruch erst eine Woche nach dem Vorfall als Naturkatastrophe eingestuft. Präsidentin Dilma Rousseff forderte von den Betreibern 20 Milliarden R\$ Schadensersatz.¹⁵

Der Rio Doce durchfließt das Gebiet der Krenak. Seit mehr als einer Woche nach dem Unglück hatten sie kein sauberes Wasser mehr. Durch ein Massensterben der Fische im Fluss war auch Fischen nicht mehr möglich. Daraufhin beschlossen sie die Bahngleise aus Protest zu besetzen, um die Firma Vale zum Dialog zu bewegen: *„Wir gehen erst, wenn sie auf Augenhöhe mit uns sprechen. Sie haben unser Leben und unsere Kultur zerstört. Wir akzeptieren nicht, dass sie uns ignorieren“*, informierte Aiá Krenak die BBC.¹⁶

Die Firma teilte mit, dass sie bereits mit BHP Billiton Maßnahmen zur Versorgung der betroffenen Bevölkerung habe und beabsichtige mit dem Volk der Krenak auf konstruktive und transparente Weise einen Kompromiss zu finden. Jedoch betonte die Firma, dass die

¹³ <http://g1.globo.com/mg/vales-mg/videos/v/indios-krenak-entram-em-acordo-com-a-vale-e-desocupam-estrada-de-ferro-vitoria-minas/4612939/>, eingesehen am 5.12.2015.

¹⁴ <https://www.taz.de/Umweltkatastrophe-in-Brasilien/!5252991/>, eingesehen am 5.12.2015.

¹⁵ <https://www.taz.de/!5256391/>, eingesehen am 5.12.2015.

¹⁶ http://www.bbc.com/portuguese/noticias/2015/11/151114_mg_protesto_indios_rs_lw_rb, eingesehen am 5.12.2015.

Behinderung der Bahnstrecke ein krimineller Akt sei und dass der Protest der Indigenen den Transport von Wasser in die Region des Rio Doce verhindere.¹⁷

Beim Ort der Blockade stehen 500 Meter lang Dutzende Wagons, tonnenweise beladen mit Eisenerz, die zum Hafen in Espírito Santo Transport werden sollen. Die Bahnstrecke wird ebenfalls stark für den Passagiertransport genutzt.

Die Krenak kündigten an, so lange auszuharren, bis Vertreter*innen von Vale erscheinen, um mit Ihnen über die Wiederherstellung ihres „heiligen Flusses“ und Bereitstellung von Tankklustern zur Wasserversorgung zu verhandeln.¹⁸

Nach vier Tagen lösten die Krenak ihre Blockade auf, nachdem sie mit Vale zu einer Einigung gekommen waren. Das Unternehmen versprach die Revitalisierung des Tals des Rio Doce und die Aufstellung von Wassertanks im Dorf der Krenak.¹⁹

III Chamado da Floresta

Etwa 2.000 *Extrativistas* aus vielen Regionen Brasiliens haben sich vom 28. bis 29. Oktober zum III Chamado da Floresta getroffen, um der Bundesregierung ihre Forderungen zur Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen und dem Schutz der Natur zu vermitteln. Das Treffen fand in São Pedro, einer der 74 traditionellen Gemeinschaften im Reserva Extrativista Tapajós-Arapiuns, Pará, statt. Etwa 20.000 Personen leben in dem RESEX, das etwa 120 Kilometer von Santarém entfernt liegt.

III Chamado da Floresta markiert 30 Jahre Nationaler Rat der Extraktivist*innen (*Conselho Nacional das Populações Extrativistas - CNS*), der das Treffen ausrichtet. Dem CNS ist es nicht zuletzt zu verdanken, dass 1990 erste *Reservas Extrativistas* (RESEX) gegründet wurden.²⁰ Das *Instituto Chico Mendes de Conservação da Biodiversidade* unterstützte die Organisation des Events in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung. Viele Vertreter*innen der Bundesregierung nahmen ebenfalls an dem Event teil, so z.B. Vertreter*innen des Präsidentenamtes, des Umweltministeriums (MMA), des Ministeriums für Agrarentwicklung (MDA), des Ministeriums für Sozialentwicklung und Bekämpfung des Hungers (MDS), des Gesundheitsministeriums (MS), des Bildungsministeriums (MEC). Das Nationale Institut für

¹⁷ <http://noticias.r7.com/minas-gerais/indios-liberam-ferrovia-da-vale-apos-quatros-dias-de-bloqueio-em-minas-17112015>, eingesehen am 5.12.2015.

¹⁸ http://www.bbc.com/portuguese/noticias/2015/11/151114_mg_protesto_indios_rs_lw_rb, eingesehen am 5.12.2015.

¹⁹ <http://g1.globo.com/mg/vales-mg/videos/v/indios-krenak-entram-em-acordo-com-a-vale-e-desocupam-estrada-de-ferro-vitoria-minas/4612939/>, eingesehen am 5.12.2012.

²⁰ <https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/landkonflikte-umwelt/2015edamit-ihr-wisst-dass-unter-diesen-baeumen-menschen-leben201c>, eingesehen am 2.12.2015.

Besiedlung und Agrarreform (INCRA) und andere staatliche Institutionen schickten Experten verschiedenster Fachrichtungen.

Ein Höhepunkt zum Abschluss der Veranstaltung war die Unterzeichnung einer Interministerial-Verordnung – zwischen MMA, MDA und MDS – welche die Gründung einer Kommission zur Einführung eines Nationalen Plans zur Stärkung der von Sammelwirtschaft lebenden Bevölkerungen (Planafe). Diese soll Vertreter*innen der *Extrativistas* ermöglichen, direkt an der Konzeption von öffentlichen Politiken für die von der Sammelwirtschaft lebenden Völker in Amazonien mitzuwirken.

Die wesentlichen Forderungen der Traditionellen Bevölkerungen an das ICMBio waren: Erhöhung der Kontrollaktivitäten - insbesondere in den Bereichen Holzraub und Entwaldung – Beschleunigung der Entwicklung von Managementplänen, Regulierung des Landbesitzes (Ausweisung von Personen, die nicht zur Gemeinschaft gehören und Fortschritte in der Zuweisung von dinglichen Nutzungsrechten) und Ausweitung des Zugangs zu öffentlichen Politiken (die der Zuständigkeit anderer Organe und Ministerien obliegen, wie beispielsweise technische Unterstützung, Bildung, Energie und Gesundheit).

Bei den Forderungen auf der Agenda des CNS lag der Schwerpunkt auf der Agrarreform und der Regulierung des Grundbesitzes. Außerdem forderten die Extraktivist*innen von der Regierung politische Maßnahmen zur Produktion und Erzeugung von Einkommen, infrastruktureller Grundversorgung – insbesondere Strom und Wasser -, Zugang zu Gesundheitsprogrammen und Bildung – Grundbildung, mittlere und höhere sowie berufliche Bildung.²¹

Die Meinungen über die Veranstaltung waren gespalten. Einerseits wird dem CNS seine Nähe zur Regierungspartei PT vorgeworfen, was die Gespräche mit den Politiker*innen in eine Werbeveranstaltung der Regierung verwandelt hätte. Für Unverständnis und Empörung sorgte auch die finanzielle Unterstützung des Events durch *Norte Energia* – das den Bau des Belo-Monte-Staudamms durchführenden Konsortiums. Andere werteten die Veranstaltung als Erfolg, da so viele Menschen teilnahmen wie nie zuvor und der CNS Dank des konfliktfreien Dialoges mit der Regierung bisher zahlreiche seiner Forderungen erfolgreich durchsetzen konnte.²²

²¹ <http://www.icmbio.gov.br/portal/comunicacao/noticias/4-destaques/7191-governo-federal-se-reune-com-povos-da-floresta.html>, eingesehen am 2.12.2015.

²² <https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/landkonflikte-umwelt/201edamit-ihr-wisst-dass-unter-diesen-baeumen-menschen-leben201c>, eingesehen am 2.12.2015.

Schwerpunkt: Territoriale Rechte der Indigenen in Gefahr

Abstimmung für die PEC 215

Am 27. Oktober wurde der umstrittene Verfassungsänderungsvorschlag PEC 215/2000 vom Sonderausschuss der Abgeordnetenkammer einstimmig angenommen. Dem Ausschuss gehören überwiegend Parlamentarier an, die der Agrarlobby nahe stehen. Die wenigen Abgeordneten, die gegen die PEC 215/2000 waren, verließen die Abstimmung aus Protest.²³ Nach PEC 215 und anderen Änderungsvorschlägen, die dem Parlament zur Abstimmung vorliegen, hätte künftig der Kongress das letzte Wort bei der Anerkennung indigener Territorien, von Schutzgebieten und der Territorien traditioneller Gemeinschaften. Bisher ist die der Regierung unterstellte Behörde für indigene Angelegenheiten Funai für die Ausweisung von Indigenen Territorien zuständig. Der Kongress wird von Lobbyisten der Industrie und des Agrobusiness dominiert. Mit der Übertragung der Entscheidungsmacht auf den Kongress, würde der ohnehin schleppende Prozess der Ausweisung neuer Indigener Territorien zum Erliegen kommen. Die Ausweisungsverfahren von 228 noch nicht genehmigten Indigenen Territorien würden ins Stocken geraten. Zudem wären weitere 144 bereits genehmigte Indigene Territorien, deren Ausweisungsverfahren gerichtlich untersucht werden, sowie 35, deren Grenzen sich im Revisionsverfahren befinden, direkt davon betroffen.²⁴

Die PEC 215/2000 hätte zudem erhebliche Auswirkungen auf alle 698 bestehenden Indigenen Territorien. Diese dürften nicht mehr ausgeweitet werden. Indigene Territorien wären zudem für den Bau von Infrastrukturprojekten wie Hochspannungsleitungen, Straßen, Eisenbahnprojekten, Wasserstraßen „im Interesse der Nation“ freigegeben.²⁵

Ein weiterer Angriff auf die territorialen Rechte der Indigenen ist die in der PEC 215/2000 vorgesehene Anwendung eines „Zeitrahmens“ („marco temporal“) in rechtlichen Verfahren, die die Ausweisungen von Indigenen Territorien – einschließlich bereits ausgewiesener und genehmigter Territorien - in Frage stellen. Der Zeitrahmen ist eine von 19 Voraussetzungen, die 2009 vom Obersten Gerichtshof (STF) für die Ausweisung der Terra Indígena (TI) Raposa Serra do Sol festgelegt wurden. Dieser liefert eine historische Einschränkung der Definition des traditionellen Charakters des von Indigenen besetzten Territoriums. Voraussetzung für die

²³ <http://www.socioambiental.org/pt-br/noticias-socioambientais/comissao-da-camara-aprova-parecer-da-pec-215-com-novas-alteracoes>, eingesehen am 3.12.2015.

²⁴

http://www.socioambiental.org/sites/blog.socioambiental.org/files/nsa/arquivos/isa_relatoriopec215-set2015.pdf, eingesehen am 3.12.2015

²⁵ <https://blog.wwf.de/pec-215-ein-schwarzer-tag-fuer-brasilien/>, eingesehen am 3.12.2015.

Anerkennung als traditionell von Indigenen besetztes Territorium ist daher, dass das Gebiet zum Datum der Verkündung der Verfassung – am 5. Oktober 1988 – von den Indigenen besetzt war.

Die Auslegung sieht vor, dass der traditionelle Charakter des Territoriums erhalten bleibt, wenn die Anwesenheit der Gruppe in dem Gebiet durch „ausgeprägte Ausbeutung“ verhindert wurde oder wenn die Gruppe aus dem Gebiet gewaltsam vertrieben wurde, nachweislich versuchte, in das Gebiet zurückzukehren, und dies verhindert wurde.

Obwohl der zeitliche Rahmen keinen rechtlich bindenden Charakter hat, sieht die PEC 215/2000 seine Einfügung in den Verfassungstext vor. Damit würde der traditionelle Charakter der indigenen Besetzung und folglich auch die Rechtsgültigkeit der Indigenen Territorien, einschließlich bereits anerkannter, eingeschränkt werden.

Ob es zu einer Verfassungsänderung gemäß PEC 215/2000 kommt, ist jedoch noch nicht entschieden. Als nächstes wird im Plenum des Unterhauses über den Verfassungsänderungsvorschlag abgestimmt. Danach kommt der Text zur Abstimmung in den Senat. In beiden Plenarsälen ist jeweils eine 3/5 Mehrheit für die Annahme der PEC 215/2000 erforderlich.

Proteste nach PEC 215 Abstimmung

In den letzten Wochen seit der Abstimmung des Parlamentsausschusses für die PEC 215/2000 am 27. Oktober kam es im ganzen Land verstärkt zu Protesten gegen den Verfassungsänderungsvorschlag. Allein am Tag nach der Abstimmung wurden 14 Bundesstraßen in 12 Bundesstaaten durch indigene Gemeinschaften abgeriegelt. Eine Gruppe von 30 Indigenen, denen der Zugang zum Plenarsaal der Abstimmung verwehrt wurde, versammelten sich im Korridor des Parlamentsausschusses. Es kam zu Auseinandersetzungen mit den Sicherheitskräften des Unterhauses. Auch in den sozialen Netzwerken wurde zum Protest aufgerufen. Die Ablehnung der PEC 215 wurde zum 5.-häufigst kommentierten Thema bei Twitter.²⁶

Auch auf den Weltmeisterschaften der Indigenen Völker vom 23. Oktober bis 1. November in Palmas, Tocantins, kam es zu Protesten von Indigenen gegen die PEC 215. Die *Comissão Indígena Missionária* (CIMI) kritisierte den widersprüchlichen Charakter der Veranstaltung vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Angriffe auf Indigene in Brasilien.²⁷ Auf der Eröffnungsveranstaltung wurde Präsidentin Dilma Rousseff von Demonstrant*innen ausgebuht.

²⁶ <http://www.socioambiental.org/pt-br/noticias-socioambientais/comissao-da-camara-aprova-parecer-da-pec-215-com-novas-alteracoes>, eingesehen am 3.12.2015.

²⁷ <http://www.brasildefato.com.br/node/33282>, eingesehen am 7.12.2015.

Agrarministerin Kátia Abreu, die groteskerweise ebenfalls zugegen war, wurde von Protestierenden aufgefordert, die Veranstaltung zu verlassen. Am Abend des 28. November stürmten ca. 200 Indigene verschiedener Ethnien die Arena des Stadions und unterbrachen die laufenden Spiele. Sie hielten Transparente hoch und riefen „Nein zur PEC 215“.²⁸



Palmas (TO) – Indigene verschiedener Ethnien unterbrechen die Weltmeisterschaften der Indigenen im Protest gegen die PEC 215 (© 2015 Marcelo Camargo/Agência Brasil)²⁹

Am 10. November protestierten Vertreter*innen der Pataxó, Xikrin und Kayapó gemeinsam gegen die PEC 215 und blockierten die Bundesstraße BR-040, die Brasilia mit São Paulo verbindet. Die Demonstration erfolgte vor einem Fabrikgebäude der Firma JBS Friboi, dem größten Fleischexporteur der Welt. Die verteilte während der Wahlkampagne insgesamt 61 Millionen R\$ an 162 Abgeordnete des Bundesparlaments. Außerdem spendeten Unternehmen der Gruppe Summen an 21 Parteien.³⁰

Am 17. November protestierten erneut 200 Indigene der Kayapó aus dem Bundesstaat Para und verschiedener Völker des *Parque Indígena do Xingú* (MT) auf der Promenade der Ministerien und dem *Praça dos Três Poderes* in Brasilia. Im Kongress wurde eine Delegation von 30

²⁸ http://www.bbc.com/portuguese/noticias/2015/10/151029_protesto_indigenas_jc_lk, eingesehen am 7.12.2015.

²⁹ <https://www.flickr.com/photos/fotosagenciabrasil/22542414942/in/photolist-AkZLAA-AncdRX-zptWzi-A5FVM4-A5A76J-A5A3Q5-AobFKZ-AjUeco-A5zXR7-zqixpp-AmnBzD-zBRUHN>

³⁰ <http://www.cimi.org.br/site/pt-br/?system=news&action=read&id=8472>, eingesehen am 2.12.015.

indigenen Anführenden von Parlamentariern empfangen. Vor dem Plenarsaal veranstalteten sie einen kleinen Grünen Salon.³¹

„Die PEC 215 repräsentiert den Genozid der indigenen Völker Brasiliens. Er entzieht uns, den indigenen Völkern, das Recht auf unsere Territorien. Mit der Übertragung des Prozesses auf den Kongress wird es keine Ausweisung indigener Territorien in Brasilien mehr geben“, warnte Sonja Guajajara, Koordinatorin der Articulação dos Povos Indígenas do Brasil (APIB).³²

Am 18. November erschien ein Manifest von mehr als 130 zivilgesellschaftlichen Organisationen und sozialen Bewegungen gegen die PEC. *„Die Genehmigung des PEC würde einen beispiellosen Rückschritt in der neueren Geschichte und ein weiteres Hindernis für die Wirksamkeit der in der Verfassung festgeschriebenen Rechte bedeuten“,* ist darin zu lesen.³³

Am 26. November empfing die Generalstaatsanwaltschaft der Republik ca. 400 Indigene aus allen Regionen Brasiliens, um mit ihnen das Recht auf Ausweisung Indigener Territorien zu diskutieren. Das Treffen wurde am 27. Oktober einberufen, nachdem die Sonderkommission des Parlaments dem PEC 215 zugestimmt hatte. Neben Vertreter*innen vieler indigener Völker waren verschiedene die Indigenen unterstützende Organisationen vertreten, darunter ISA, Abgeordnete und der Präsident der FUNAI, João Pedro Costa. Letzterer musste heftige Kritik von Seiten der Indigenen-Anführenden der Xingú-Region wegen der Lizenz zur Inbetriebnahme des Staudamms Belo Monte einstecken, die am 24. November von der IBAMA ausgestellt worden war.³⁴

Auch die Regierung und die Präsidentin positionierten sich gegen die Abstimmung des PEC. Die Regierung von Dilma Rousseff bezeichnete das Votum als einen Angriff auf die in der Verfassung verankerten Rechte und Landtitel der Indigenen.³⁵ Das Justizministerium und das Sekretariat der Regierung beteuerten, dass die PEC gegen die Bestimmungen der Verfassung verstoßen und das diese Verfassungswidrigkeit bereits vom Obersten Gerichtshof bestätigt wurde.³⁶

³¹ <http://www.socioambiental.org/pt-br/noticias-socioambientais/indigenas-voltam-a-protestar-em-brasilia-contrapec-215>, eingesehen am 4.12.2015.

³² <http://www.socioambiental.org/pt-br/noticias-socioambientais/comissao-da-camara-aprova-parecer-da-pec-215-com-novas-alteracoes>, eingesehen am 3.12.2015.

³³

http://www.socioambiental.org/sites/blog.socioambiental.org/files/nsa/arquivos/manifesto_contra_a_pec_215_-_versao_final.pdf, eingesehen am 4.12.2015.

³⁴ <http://www.socioambiental.org/pt-br/noticias-socioambientais/e-pac-para-um-lado-e-pec-para-outro-ta-dificil-para-os-povos-indigenas-diz-lideranca-em-encontro-na-pgr>, eingesehen am 3.12.2015.

³⁵ <https://www.taz.de/!5242976/>, eingesehen am 4.12.2015.

³⁶ <http://agenciabrasil.ebc.com.br/politica/noticia/2015-10/governo-critica-pec-que-permite-ao-legislativo-deliberar-sobre-terras>, eingesehen am 4.12.2015.

Die CPI für FUNAI und INCRA

Ein weiterer Angriff der Agrarlobbyist*innen auf die Rechte der indigenen Völker ist die parlamentarische Ermittlungskommission (*Comissão Parlamentar de Inquérito – CPI*), die am 11. November eingerichtet wurde. Die CPI soll das Vorgehen der Indigenenbehörde FUNAI (*Fundação Nacional do Índio*) und der Agrarreformbehörde INCRA (*Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária*) bei der Demarkation der Territorien von Indigenen und Quilombolas untersuchen. Die sieben wichtigsten Posten der Kommission – u.a. Präsident, Vice-Präsident, Berichterstatter – wurden von Unterstützern des PEC 215 besetzt. Einer Untersuchung der *Agência Pública* zufolge erhielten die führenden Parlamentarier der Kommission vor den letzten Wahlen 2014 insgesamt 9 Millionen R\$ Wahlkampfspenden von Firmen und Unternehmer*innen des Agrobusiness.³⁷

Der Abgeordnete Alceu Moreira der Brasilianischen Demokratischen Bewegung (PMDB-RS) wurde mit 19 Stimmen und einer Enthaltung zum Präsidenten der Kommission gewählt. Er gehört zur *bancada ruralista*, welche die Interessen der Agroindustrie vertritt. Moreira war einer der Akteure, welche die Schaffung der Ermittlungskommission beantragt haben.

Dem Antrag des Abgeordneten Alceu Moreira zu Folge, gäbe es Unregelmäßigkeiten bei Demarkation der Territorien von Indigenen und Quilombolas. Die Ausweisung eines Gebietes als Indigenes oder Quilombola-Territorium könne erst nach vorangehenden Untersuchungen zur Identifizierung erfolgen und müsse den technischen Kriterien zur Geschichte der Besetzung des Gebietes entsprechen. Moreira bemängelt, dass der Inhaber des Landes während der Untersuchungsphase nicht informiert darüber sei, dass das betreffende Gebiet demarkiert werden soll und andernfalls nur 90 Tage Zeit habe, verwaltungstechnisch dagegen vorzugehen.

Für besonders heftige Kritik von Seiten indigener Repräsentanten, die während der Kommissionswahl zugegen waren, sorgte die Wahl von Nilson Leitão (PSDB-MT) zum Berichterstatter. Für die Indigenen repräsentiert dieser besonders die Interessen der Großgrundbesitzer. Nilson Leitão hatte den Vorsitz in dem Parlamentsausschuss, der dem Vorschlag auf Verfassungsänderung PEC 215 zustimmte.³⁸

Für die Gegner*innen des PEC 215 ist die CPI ein weiteres Instrument der Agrarlobby zur Disqualifizierung der FUNAI und der Regierung. Es gehe darum, den Kampf für die Rechte der Indigenen zu deslegitimieren.

³⁷ <http://apublica.org/2015/11/truco-devassa-ruralista-na-funai-e-no-incra/>, eingesehen am 2.12.2015

³⁸ <http://g1.globo.com/politica/noticia/2015/11/deputado-ruralista-do-pmdb-e-eleito-presidente-da-cpi-da-funai-e-do-incra.html>, eingesehen am 18.11.2015.

Cleber Buzatto, Generalsekretär des CIMI (*Conselho Indigenista Missionário*), der von Leitão vor die Kommission geladen wurde, äußerte sich wie folgt zur Lage: *„Was in diesem Land gerade passiert ist ein absichtlicher, umfassender und gewalttätiger Angriff von Seiten der Agrarlobbyisten, der sich direkt gegen die Gemeinschaften und Indigenenführer*innen, gegen ihre Rechte und gegen die Unterstützer*innen dieser Völker in der brasilianischen Gesellschaft richtet – wie die Einrichtung der CPI für den CIMI in der Gesetzgebenden Versammlung von Mato Grosso do Sul belegt. Dieser Angriff richtet sich ebenso gegen jene Organe des Staates, die für die Ausweisung von Indigenen Territorien, die Titulierung von Quilombola-Territorien sowie die Umsetzung der Agrarreform zuständig sind.“*³⁹

In einem Text äußerte sich die FUNAI zur neuen CPI. Von dieser würde versucht, die Arbeit der Anthropologen, Historiker, Biologen und anderer Fachleute, die nach wissenschaftlichen Kriterien in ihren Berichten vorgehen, zu disqualifizieren. Die FUNAI verstehe die Einrichtung der CPI als Teil eines ungleichen, gewalttätigen und verfassungswidrigen Angriffs gegen die Indigene Völker und Quilombolas, der sich auch in der neuesten Billigung der PEC 215 im Ausschuss der Abgeordnetenkammer zeige.⁴⁰

³⁹ <http://apublica.org/2015/11/truco-devassa-ruralista-na-funai-e-no-incra/>, eingesehen am 2.12.2015

⁴⁰ siehe vorherige Fußnote

Aktivitäten im deutschsprachigen Raum und Internationales

Aktionen | Kampagnen | Veranstaltungen

Runder Tisch Brasilien 2015: „Neue alte Vielfalt – Traditionelle Völker und Gemeinschaften in Brasilien“

Neben dem Konzept der Traditionellen Gemeinschaften und ihrer Territorien, wurden ihre politische Vertretung und Organisation vorgestellt und diskutiert. Die Foren behandelten unter anderen Fragen zu Perspektiven für junge Leute auf dem Land und indigenen Strategien nachhaltiger Lebensgestaltung. **Forum 1: Rio Tapajós – Regionale Kämpfe traditioneller Gemeinschaften** mit Marquinho Mota (FAOR), Cleber Buzatto (CIMI) und Uta Grunert (KoBra) thematisierte die aktuellen Attacken gegen Indigene und traditionelle Völker. Als Beispiel für indigenen Widerstand wurde vom Kampf der Munduruku gegen Staudämme am Tapajós berichtet.

Protokolle und Podcasts unter: <https://www.kooperation-brasilien.org/de/veranstaltungen/runder-tisch-brasilien/rtb-2015-1>

KoBra-Frühjahrtagung: „E agora José?“

8.-10.04.2016 | Niederkaufungen

Was zur Zeit in Brasilien passiert, ist viel mehr als eine ökonomische und politische Krise. Eine Verständigung über den Charakter der Krise und die Rolle der PT darin, ist fundamental für unsere Positionsbestimmungen und die Frage, wie Solidarität unter diesen Umständen aussehen kann und soll.

Mehr Infos: <https://www.kooperation-brasilien.org/de/veranstaltungen/fruehjahrstagung/mv-2016/e-agoara-jose>

Munduruku erhalten Equator-Preis der UN für Selbst-Demarkation ihre Territoriums

Die Bewegung Ipereg Ayu der Munduruku vom Rio Tapajós sind unter den 21 Gewinnern der Equator-Preises 2015, der am 7. Dezember im Rahmen der COP 21 in Paris von der UN verliehen wird. Die Brasilianische Regierung plant am Fluss Tapajós den Bau eines Dammkomplexes, der zur Überflutung weiter Teile des Territoriums der Munduruku führen würde. Um den Wald und die Rechte der Munduruku zu verteidigen gründeten sie die Widerstandsbewegung Ipereg Ayu. Nachdem sie Jahre vergeblich auf die offizielle Demarkierung ihres Landes durch die brasilianische Behörde für Indigene Angelegenheiten (Funai) gewartet haben, begannen sie ihr traditionelles Territorium Sawré Muybu selbst abzugrenzen. Die Bewegung hilft, die Demarkierung der traditionellen Territorien voranzubringen, indigenes Land vor illegalem

Holzeinschlag und Bergbau zu schützen. Die Organisation des Widerstands und der Verteidigung gegenüber zerstörerischen Projekten hat zum Empowerment eines großen Teils der etwa 13.000 Munduruku beigetragen. Neben der Demarkierung des Territoriums der Munduruku, war die Bewegung treibende Kraft bei der Erstellung eines wegweisenden Protokolls zum Recht auf freie, vorherige und informierte Zustimmung.

http://equatorinitiative.org/index.php?option=com_content&view=article&id=924&Itemid=1171&lang=en#movimento-ipereg-ayu-brazil

Rio 2016: the Exclusion Games

Die neue Kampagne des Comitê Popular da Copa e Olimpíadas in Rio und terre des hommes rückt den Fokus auf die Menschenrechtverletzungen in Zusammenhang mit den Olympischen Sommerspielen in Rio 2016.

Kampagnenvideo: www.childrenwin.org/building-evidence/rio-2016-the-exclusion-games

Kampagne: Rio bewegt uns!

Olympische Spiele in der brasilianischen Metropole. Die Sportler der Welt in den Stadien am Zuckerhut. In den Favelas herrschen andere Startbedingungen. Wir fordern: Fairplay für alle!

<http://www.rio-bewegt-uns.de>

Nein zum Staudamm am Tapajós

Petition für die Rechte der Munduruku und der Flussanrainer am Tapajós von MISEREOR.

<http://www.kooperation-brasilien.org/l/00077>

Publikationen

Megaeventos e Violações dos Direitos Humanos no Rio de Janeiro - "Rio 2016, os jogos da exclusão"

Dossier vom Comitê Popular da Copa e Olimpíadas in Rio de Janeiro

Das neue Dossier zu den sozialen Auswirkungen der kommenden Olympischen Spiele in Rio de Janeiro ist erschienen.



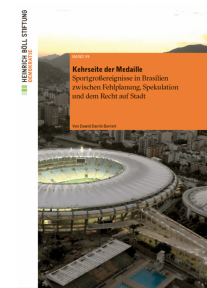
Download Portugiesisch: http://www.childrenwin.org/wp-content/uploads/2015/12/Dossie-Comit%C3%AA-Rio2015_low.pdf

Download Englisch: http://www.childrenwin.org/wp-content/uploads/2015/12/DossieComiteRio2015_ENG_web_ok_low.pdf

Kehrseite der Medaille - Sportgroßereignisse in Brasilien zwischen Fehlplanung, Spekulation und dem Recht auf Stadt

von Dawid Danilo Bartelt, Hrsg. Heinrich-Böll-Stiftung

Der Essay analysiert die Auswirkungen der beiden der Fußball-WM 2014 und der Olympischen Spiele 2016 en Detail. Dabei wird deutlich, dass Sportgroßereignisse sich als Geschäftsmodell etabliert haben. Verlierer sind dabei oft die sozial Schwachen und die Menschenrechte.



Download: <https://www.boell.de/de/2015/11/16/kehrseite-der-medaille>